



COMÉDIE
FRANÇAISE



PATHE LIVE

PÄDAGOGISCHE
BEGLEITMATERIALIEN



DER MENSCHENFEIND ODER DAS VERHINDERTE VERLANGEN

Molière
Regie Clément Hervieu-Léger

„Der Menschenfeind zählt zweifellos zu den großen Meisterwerken Molières, und zugleich ist es eines seiner geheimnisvollsten Stücke, wenn nicht gar sein geheimnisvollstes.“

Antoine Adam, *Histoire de la littérature française au XVIIe siècle*, Albin Michel, 1997

I

NHALTSVERZEICHNIS

Einführung	S.3
Bildanalyse: <i>Der Menschenfeind</i> im Helldunkel	S.4
Textstudium: Fragmente eines amourösen Diskurses	S.8
Vertiefender Exkurs: Das Kreisen der Blicke in der Malerei	S.9
Weiterführende Diskussion: „Erbitterte Auseinandersetzungen“	S.11
Lektüreprécours	S.12
Auswahlbibliografie	S.14

A

ANGABEN ZUR AUFFÜHRUNG

DER MENSCHENFEIND

Molière

Regie Clément Hervieu-Léger

Szenografie Éric Ruf

Kostüme Caroline de Vivaise

Licht Bertrand Couderc

Originalmusik Pascal Sangla

Sound Design Jean-Luc Ristord

Frisuren Fabrice Élineau

Regieassistenz Juliette Léger

Szenografieassistenz Dominique Schmitt

Mit

Yves Gasc Basque

Éric Génovèse Philinte

Florence Viala Arsinoé

Loïc Corbery Alceste

Serge Bagdassarian Oronte

Gilles David Du Bois

Adeline d'Hermy* Célimène

Clément Hervieu-Léger* Acaste

Georgia Scalliet* Célimène

Jennifer Decker Éliante

Pierre Hancisse Clitandre

Christophe Montenez* Acaste

und den Schauspielern der Académie

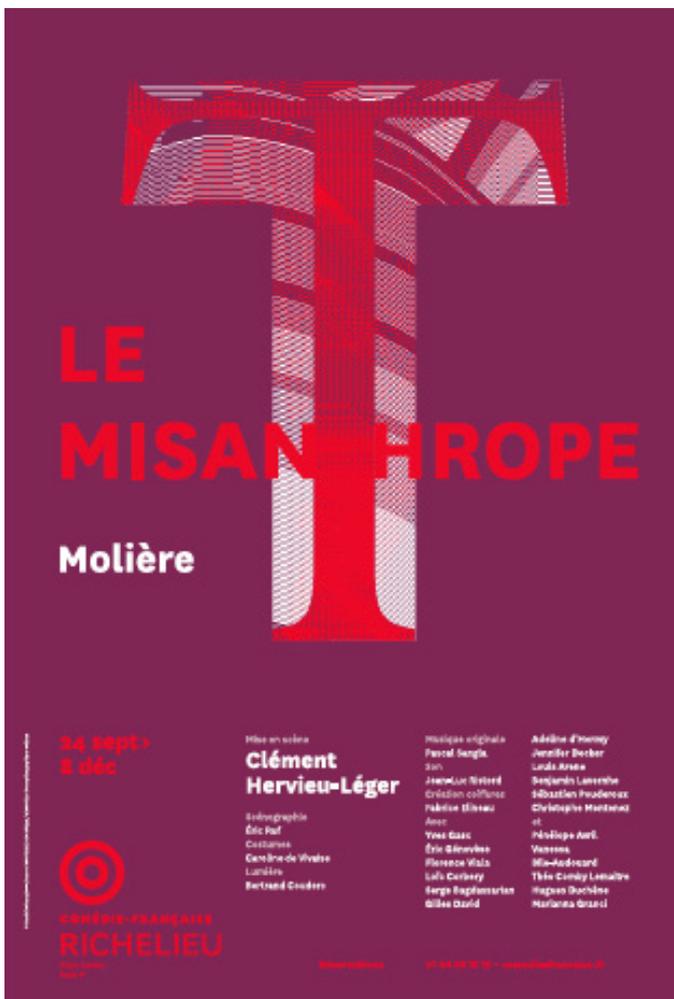
Tristan Cottin Ein Hausangestellter

Marina Cappe, Ji Su Jeong, Amaranta Kun

Hausangestellte

Axel Mandron Wächter

*im Wechsel



DER MENSCHENFEIND

*Alceste liebt die junge, freiheitsliebende Célimène. Sie ist verwitwet und führt ihren eigenen Salon. Aufgewühlt wegen eines Prozesses, dessen ungünstigen Ausgang er fürchtet, begibt sich Alceste in Begleitung seines Freundes Philinte, dem er seinen heuchlerischen Umgang mit der Gesellschaft vorwirft, zu ihr. Er möchte, dass seine Geliebte sich offen zu ihm bekennt. Doch er hat die Rechnung ohne einige unangemeldete Besucher gemacht: einen dichtenden Edelmann, der gekommen ist, um seine Verse vorzutragen, zwei bei Hofe eingeführte Marquis, Célimènes Cousine Éliante, die im selben Haus logiert, und Arsinoé, die sie vor Gerüchten warnen möchte, die über sie kursieren. *Der Menschenfeind* zeigt eine von der Macht des Elternhauses und der Religion befreite Gesellschaft, deren sozialer Firnis blättert, sobald das Verlangen aufflammt. Die Radikalität von Alceste, der bereit ist, auf jegliche Form der Mondanität zu verzichten, lässt die Figuren im Laufe eines Tages die Widersprüche einer Menschheit offenbaren, die Empfindungen folgen muss, die der Verstand nicht kennt.

CLÉMENT HERVIEU-LÉGER

Der Schauspieler und Regisseur Clément Hervieu-Léger ist seit 2005 Mitglied des Ensembles. Außerhalb der Comédie-Française inszenierte er Mozarts *Mithridate* mit dem Ensemble Les Arts Florissants unter der Leitung von William Christie und Molières *Monsieur de Pourceaugnac* mit der Compagnie des Petits Champs, deren Co-Leitung er seit 2010 innehat. Clément Hervieu-Légers Wunsch, den *Menschenfeind* auf die Bühne zu bringen, entstand nach seiner Inszenierung von Molières *Kritik der Schule der Frauen* im Studio-Theater der Comédie-Française. Fasziniert vom „soziologischen Blickwinkel“ Molières, will er die Spannungen eines mondänen Salons im Umbruch sichtbar machen.

MOLIÈRE

Der Menschenfeind ist eine Komödie in fünf Akten mit einer langen Reifezeit. Bereits 1664 zur Zeit der Affäre Tartuffe begonnen, wird das Werk 1666 auf der Bühne des Palais-Royal uraufgeführt, mit Molière selbst in der Rolle des Alceste. Das Publikum ist zunächst verwirrt, ist es doch an die französische Farce und die *Commedia dell'Arte* gewöhnt. Aber schon bald wird das Stück von der Kritik über alle Maßen gelobt, als „unvergleichliches Meisterwerk“ (Adrien-Thomas Perdou de Subligny), das einen „unablässig aus ganzer Seele lachen“ lässt (Donneau de Visé). Seinen besonderen Platz in Molières Werk verdankt *der Menschenfeind* der Tatsache, dass er Wesen und Wahrheit miteinander verbindet, um das Portrait eines Salons zu zeichnen, der im Spannungsfeld zwischen einer städtischen Gesellschaft und einer der monarchischen Macht unterworfenen höfischen Gesellschaft steht.

I. BILDANALYSE

EINE ROLLE, MEHRERE SCHAUSPIELER

Auf der Bühne des Salle Richelieu können in einer Woche bis zu fünf verschiedene Stücke im Wechsel aufgeführt werden. Diese Stücke werden in den folgenden Spielzeiten entweder wiederaufgenommen oder abgesetzt. Bei Wiederaufnahmen kommt es vor, dass die Besetzungen je nach Verfügbarkeit der Schauspieler wechseln.

Clément Hervieu-Légers Inszenierung von *Der Menschenfeind* wurde seit ihrer Erstaufführung 2014 in jeder Spielzeit wiederaufgenommen, und bestimmte Rollen wurden seither von unterschiedlichen Schauspielern übernommen. Um die Zuordnung der Figuren zu erleichtern, wurden die Fotos mit Unterschriften versehen.

DER MENSCHENFEIND IM HELLDUNKEL

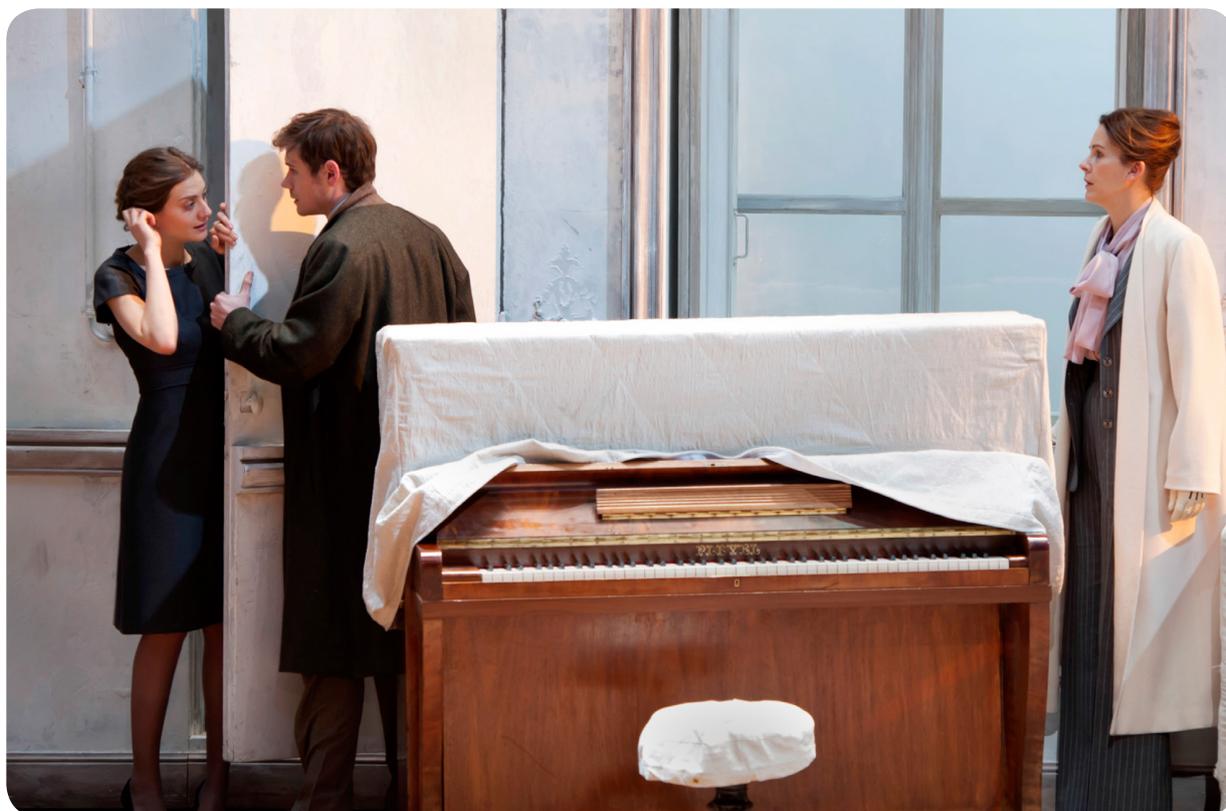
Dramaturgie des Widerspruchs und der Verärgerung

Die Einheit der Handlung des *Menschenfeinds*, von der oft gesagt wurde, dass es der Intrige ein wenig an Kohärenz und Bestimmtheit fehle, wird am Ende durch die systematische Deklination eines komischen Prinzips sichergestellt: die *Verärgerung*. Alles, was sich auf der Bühne ereignet oder dort erzählt wird, scheint nur einer dramaturgischen Funktion zu dienen, nämlich den Unmut von Alceste zu steigern und so die heftigen Reaktionen hervorzurufen, die seinem Wesen innewohnen: Mit allen Mitteln versucht Molière zu erreichen, dass Alceste fast immer verärger ist und widerspricht.

Boris Donné, <http://www.vox-poetica.com/sflgc/concours/tx/misanthrope.html>



Loïc Corbery (Alceste) und Georgia Scalliet (Célimène), 2014



Georgia Scalliet (Célimène), Loïc Corbery (Alceste) und Florence Viala (Arsinoé), 2014



Loïc Corbery (Alceste), Éric Ruf (Philinte) und Adeline d'Hermey (Éliante), 2014



Serge Bagdassarian (Oronte), Adeline d'Hermey (Célimène) und Loïc Corbery (Alceste), 2015



Vanessa Bile-Audouard, Marianna Granci, Hugues Duchêne und Pénélope Avril als Hausangestellte, 2015



© Robert Polidori – Versailles

FRAGEN

1. Betrachten Sie die ersten vier Fotos und achten Sie auf das Spiel der Blicke und die Bewegungen der Hände. Erkennen Sie die verschiedenen Ströme des Verlangens zwischen den Figuren? Wie wird das Verlangen verhindert, wie wird ihm widersprochen?
2. Betrachten Sie das fünfte Foto. Erkennen Sie, in welcher Art von Raum das Stück spielt?
3. Sehen Sie sich alle Fotos im Hinblick auf die Bühnengestaltung an – insbesondere das Mobiliar, die Türen, die Treppen, die Fenster und das Licht. Wodurch evoziert sie ein Wiedererwachen und eine mögliche Erregung des Verlangens?

Zur Vertiefung

Beschreiben Sie die Arbeit von Robert Polidori. Welche Wirkung entsteht, wenn man die beiden letzten Fotografien zusammen betrachtet?
<http://www.robertpolidori.com/>

II. TEXTSTUDIUM: FRAGMENTE EINES AMOURÖSEN DISKURSES

Was den vollständigen Titel des Stücks angeht – *Der Menschenfeind* oder *Der verliebte Melancholiker* –, so muss man sich die von den Schülern des Hippokrates entwickelte Temperamentenlehre vergegenwärtigen. Sie ist abgeleitet von den vier Körpersäften: dem Blut, der gelben Galle, der schwarzen Galle und dem Schleim. Die schwarze Galle entspricht dabei der Melancholie. [...] Misanthropie und Melancholie sind nicht dasselbe, aber es ist spannend, ihr Zusammentreffen in Szene zu setzen. Was spielt sich dabei im Körper eines Fünfundreißigjährigen ab? Wie geht man mit dem Moment um, in dem das physische Begehren erwacht? Darum dreht sich alles in Alcestes Verhältnis zu Célimène: „Das sagt mir die Vernunft in jeder Stunde, doch nach Vernunftgesetzen liebt man nicht.“ Amouröse Gefühle sind nicht nur geistig, sie gehen auch mit heftigem und unbändigem physischem Begehren einher. [...]

Was die Intrige im *Menschenfeind* vorantreibt, ist am Ende der Kampf zwischen dem unbändigen Begehren und der Depression. Es ist das, was Alain Ehrenberg „*das erschöpfte Selbst*“ nennt: Um sich gegen diese Erschöpfung zu wehren, versteift man sich auf eine philosophische oder vielmehr moralische Haltung. Aber auch diese Haltung bleibt dem Spannungsfeld zwischen Leidenschaft und Verstand ausgesetzt. Es ist packend, diesen Kampf zu erzählen, weil er den Figuren, Célimène auf der einen und Philinte auf der anderen Seite, eine besondere Bedeutung gibt. *Der Menschenfeind* behandelt nicht nur ein Tête-à-tête zwischen Alceste und Célimène, er erzählt die Geschichte eines Trios. Auch der Freund nimmt hier seinen ihm gebührenden Platz ein.

Clément Hervieu-Léger, Pressemappe zu *Der Menschenfeind*

AUSSCHNITT 1

* **PHILINTE** - Entdecken Sie vielleicht
 Dieselbe Peinlichkeit und Sittenstarrheit,
 Denselben Rechtssinn, der nicht wankt und weicht,
 Bei Ihrer Auserwählten hier im Haus?
 Mich wundert nur, da Sie, wie allbekannt,
 Sich mit der Menschheit nicht vertragen können
 Und keinem Sterblichen was Gutes gönnen,
 Dass grade sie vor Ihnen Gnade fand.
 Unfasslich ist mir, ich bekenn' es offen,
 Die sonderliche Wahl, die Sie getroffen.
 Eliante ist Ihnen hold gesinnt,
 Aisinoë wird rot bei Ihren Grüßen;
 Doch gegen solche zarte Neigung blind
 Ganz nach den Sitten unsrer Tage handelt
 Auch sie kokett, spottsüchtig, launenhaft;
 Wie aber kommt's, dass Ihres Hasses Kraft
 Bei ihr allein in Nachsicht sich verwandelt?
 Ist Schönheit wohl ein Freischein für Gebrechen?
 Sie sehn's nicht oder dulden, was sie tut.

ALCESTE - O nein! – Ich bin der jungen Witwe gut;
 Indes, ich sehe deutlich ihre Schwächen.
 Ich werd', obgleich mein Herz in ihrem Joch,
 Sie streng zu tadeln nie vergessen.
 Und ungeachtet alles dessen –
 Ja, ich bin schwach, und sie gefällt mir doch.

Ich muss die Augen schließen, muss vergeben;
 Denn ihre Anmut bleibt die Siegerin;
 Jedoch, ich zweifle nicht, dass ich berufen bin,
 Sie aus dem Schlamm der Zeit emporzuheben.

PHILINTE - Wenn das gelingt, dann wirklich alle Ehre!
 Wird Ihre Lieb' erwidert?

ALCESTE - Welche Frage!
 Würd' ich sie lieben, wenn es anders wäre?

PHILINTE - Liegt also die Erhöhung klar zutage,
 Warum noch sind Sie bange vor Rivalen?

ALCESTE - Ich will besitzen – ganz und ungeteilt.
 Nur deshalb bin ich zu ihr hergeeilt,
 Um ihr zu schildern dieses Zweifels Qualen.

PHILINTE - Was mich betrifft, wär' ich an Ihrer Statt,
 Ich weihte meine Seufzer der Cousine,
 Die schlichten Sinn und wahre Neigung hat
 Und mir viel passender für Sie ersiene.

ALCESTE - Das sagt mir die Vernunft in jeder Stunde;
 Doch nach Vernunftgesetzen liebt man nicht.

PHILINTE - Sei'n Sie auf Ihrer Hut! Die Zuversicht
 Kann leicht ...

1. Akt, 1. Auftritt

FRAGEN

1. Aus welchen Gründen hält Philinte Célimène für eine „sonderliche Wahl“, während er Éliante als „viel passender“ für Alceste erachtet?
2. Was halten Sie von Alcestes Antwort, „doch nach Vernunftgesetzen liebt man nicht“? Auf welches berühmte Zitat von Blaise Pascal (1623–1662) spielt sie an? Sie können die Äußerungen von Regisseur Clément Hervieu-Léger zu Hilfe nehmen.
3. Analysieren Sie den Textauszug im Hinblick auf das Begriffsfeld „sehen“. Ist die Leidenschaft von Alceste für Célimène ein Zeichen von Blindheit oder von Klarsichtigkeit?
4. Charakterisieren Sie die von Alceste vertretene Vorstellung von der Liebe. Warum kann sie lächerlich wirken?

III. VERTIEFENDER EXKURS: DAS KREISEN DER BLICKE



Louis Arene (Acaste), Yves Gasc (Basc), Georgia Scalliet (Célimène), Gabriel Tur (ein Hausangestellter), Benjamin Lavernhe (Clitandre), Loïc Corbery (Alceste), Adeline d'Hermey (Éliante) und Éric Ruf (Philinte), 2015



Der Falschspieler, Georges de la Tour, 1636-1638

„In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts führte Ludwig XIV in Versailles die „Soirées d’Appartement“ ein. Die Idee dahinter war, die Abendvergnügungen der Adligen in den Pariser Salons in einen höfischen Rahmen zu übertragen. Diese „Soirées d’Appartement“ beruhten auf den drei Grundpfeilern der mondänen Salons: dem Spiel, der Musik und der Tischkultur. Diese drei Elemente sollten auch im Laufe des Tages, in dem sich das Stück abspielt, präsent sein. Um auf den soziologischen Blickwinkel zurückzukommen: Ich verwende Elemente der Organisation von sozialen Beziehungen in der damaligen Zeit und übertrage sie dann in den Rahmen einer moderneren Ästhetik. Sich in einer Inszenierung auf das Kreisen der Konversation bei Tisch zu konzentrieren, ist eine gute Übung: Man spricht, während man mit etwas anderem beschäftigt ist. Das ist die Kunst der Konversation. Ich denke, sie legt uns auch nahe, ein entspanntes Verhältnis zum Alexandriner zu entwickeln, ihn mit großer Einfachheit anzugehen.“

Clément Hervieu-Léger, Pressemappe zu *Der Menschenfeind*

AUSSCHNITT 1

* **ALCESTE** - Die Seele, welche Gott mir eingehaucht,
 Wird nimmermehr die Luft des Hofes vertragen;
 Mir fehlen die Talente, die man braucht,
 Um dort zu glänzen und sich durchzuschlagen.
 Mir hat Natur ein offnes Herz geschenkt;
 Ich kann nicht meine Worte drehn und winden,
 Und wer nicht anders redet, als er denkt,
 Der wird dort niemals eine Heimat finden.
 Muss ich entsagen all den großen Zielen

Und all den Titeln, die der Hof verleiht,
 So bleib' ich auch dafür befreit
 Vom bitteren Lose, den Hanswurst zu spielen:
 Ich muss mich nicht vor jeder Kränkung ducken,
 Mich nicht an eines Stümpers Versen freuen,
 Nicht hohen Damen Weihrauch streun,
 Nicht unsrer Junker Faselien schlucken.

3. Akt, 5. Aufzug

FRAGEN

- 1.** Welche Szene stellt das Gemälde von Georges de la Tour dar? Bestimmen Sie den Falschspieler, die Dienerin, die Kurtisane und den jungen Adligen. Zeichnen Sie das Kreisen der Blicke und das Spiel der Hände auf dem Gemälde mit Pfeilen nach. Wer ist wessen Komplize, und wer ist das Opfer? Welche Rolle spielt die halbabgewandte Figur links auf dem Gemälde?
- 2.** Sehen Sie sich die Inszenierung von Clément Hervieu-Léger an, insbesondere die Art, wie der Tisch ausgerichtet ist. Welcher Effekt wird beim Zuschauer erzeugt? Wessen Blickwinkel wird eingenommen?
- 3.** Analysieren Sie anhand der vier Bild- und Textmaterialien die Doppelzüngigkeit zwischenmenschlicher Beziehungen, die sich im Rahmen der „Kunst der Konversation“ ausbildet.

IV. WEITERFÜHRENDE DISKUSSION: „ERBITTERTE AUSEINANDERSETZUNGEN“

Eine Liebe im wahrsten Sinne des Wortes

Nie verliert Clément Hervieu-Léger den vollständigen Titel des Stückes aus den Augen: *Der Menschenfeind* oder *Der verliebte Melancholiker*. Vielmehr spielt sich alles auf eben dieser Ebene ab. Im Gegensatz zu anderen Inszenierungen, die Alcestes Liebe zu Célimène als eine Art Stachel interpretierten, der den Hass auf die Welt schürt, und sie so beinahe zu einem Vorwand reduzierten, zeigt die Aufführung der Comédie-Française diese Liebe im wahrsten Sinne des Wortes. Wir erleben erbitterte Auseinandersetzungen, Annäherungen und Rückzüge, Rennen und Flucht – und erinnern uns dabei an die amouröse Nervosität in den Aufführungen von Patrice Chéreau, bei dem Clément Hervieu-Léger als Assistent gearbeitet hat.

Brigitte Salino, *Le Monde*, 25. April 2014

Patrice Chéreau und die Werktreue

Was Patrice Chéreau und sein Werk charakterisiert, ist ein an Besessenheit grenzendes Verhältnis zur Erzählung. Wenn man mit ihm arbeitet, geht es immer wieder um die Frage, was man erzählt und was man erzählen will. Das bedeutet zunächst, und sogar in erster Linie, zum Text zurückzukehren, sei es nun ein Theaterstück, ein Opernlibretto oder ein Drehbuch. Ein zentrales Anliegen von Patrice ist die absolute Werktreue, gewissermaßen die Unterwerfung unter den Textkorpus. Sie entspringt auch dem Willen, sich nur ja keine einseitige oder vereinfachende Lesart des zu spielenden Werks zu eigen zu machen. Vielmehr verlangt die Werktreue, den Text unablässig zu befragen, um ihm auch noch die leisesten Andeutungen und die komplexesten Konstruktionen zu entlocken. Die sogenannte „Tischarbeit“ ist deshalb von ganz besonderer Bedeutung.

Clément Hervieu-Léger, Patrice Chéreau, *J’y arriverai un jour*, Actes Sud, Reihe „Le Temps du théâtre“, 2009

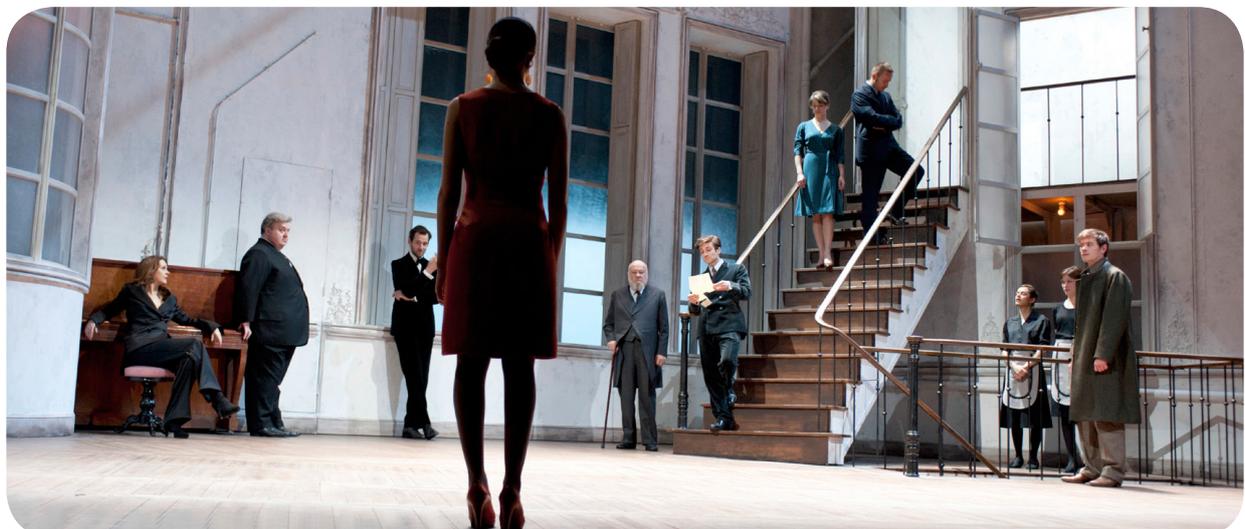
Alceste, niemand sonst

Alceste stellt in meinen Augen den einsamen Mann dar, der, um Ibsen zu zitieren, *der stärkste Mann* ist: der Feind des Volkes, so Ibsen weiter, eigentlich sein Freund, der zahllose Abfuhren erlitten hat, zu Unrecht beschuldigt wurde und das Spiel verloren gibt. Jean-Jacques Rousseau hatte ihn wohl als einen Bruder erkannt, er täuschte sich aber, als er meinte, Molière wollte sich über ihn lustig machen. Molière selbst wirkte nicht einsam, er wollte sich nicht aus der Welt zurückziehen. Er wollte weiter sein angenehmes Leben führen, in den unentwirrbaren Verflechtungen von Liebesaffären, Politik, Geld und Kunst, die sein Dasein ausmachten. Aber wahrscheinlich fühlte er sich davon auch erstickt, sehnte sich nach einem anderen, dem wahren Leben, in dem er endlich er selbst sein konnte. *Er selbst sein*, wie Peer Gynt! Darum geht es wirklich. [...]

[Célimène] ist ein freier Mensch. Da ist es unerheblich, dass man zur damaligen Zeit wohl nur eine Witwe als freie Frau auf der Bühne zeigen konnte. Sie verteidigt sich so gut es geht gegen die Gelüste und Begierden der Anderen, sie regelt ihre Angelegenheiten durch die Wahl ihrer Verbündeten, und am Ende, als das niederträchtige Tribunal der Gesellschaft sie als überführt erachtet, bleibt sie stumm. Auch diese Frau tut alles, um sie selbst zu sein. Und ist es am Ende nicht sogar sie, der das am besten gelingt? Ihr Herz bleibt durchdringlich, sie verteidigt standhaft ihre Keuschheit und sie ist stolzer in ihrem Alleinsein als alle Anderen.

Antoine Vitez, *Le Théâtre des idées*, Anthologie von Danièle Sallenave und Georges Banu, Gallimard, Reihe „Le Messager“, 1991, S. 561–563

Eine Reportage über das Stück: <https://www.youtube.com/watch?v=yp3SPvX6xTo>
Ein Interview mit Clément Hervieu-Léger: <https://www.youtube.com/watch?v=EBjIKOaf8Z4>



Florence Viala, Serge Bagdassarian, Benjamin Lavernhe, Georgia Scalliet, Yves Gasc, Louis Arene, Adeline d’Hermey, Éric Ruf, Pauline Tricot, Lola Felouzis, Loïc Corbery

V. LEKTÜREPARCOURS

FRAGEN:

1. Akt

1. Auf welche Komödie von Molière spielt Philinte in der Eröffnungsszene des *Menschenfeinds* mit einem Vergleich an?
2. Welche Probleme hat Alceste mit der Justiz? Wie steht er dazu?
3. Wie alt ist Célimène und was ist ihr Familienstand?
4. Wovon handelt das Sonett von Oronte? Was hat Alceste daran auszusetzen? Wofür ist es seiner Meinung nach geeignet?

2. Akt

5. Welche Besonderheiten zeichnen das Äußere und die Kleidung von Clitandre aus? Zeichnen oder spielen Sie ihn.
6. Welchen Nutzen zieht Célimène daraus, dass sie sich mit Clitandre und Acaste umgibt?
7. Woran zweifelt Alceste? Wozu fordert er Célimène auf?
8. Auf welchen ausdrücklichen Befehl hin wäre Alceste bereit, in Gesellschaft zu lügen?

3. Akt

9. Welches Bild zeichnet Acaste von sich selbst?
10. Welche Verabredung treffen Acaste und Clitandre zu Beginn des 3. Akts?
11. Welches äußerliche Merkmal hat Arsinoé?
12. Welche beiden Versprechen gibt Arsinoé Alceste im 3. Akt?
13. Welcher besonderen Eigenschaften rühmt sich Alceste?

4. Akt

14. Welche Fähigkeiten von Oronte finden die Anerkennung von Alceste?
15. Welche seltene Tugend erkennt Éliante bei Alceste, und welches Opfer ist sie bereit, aus Liebe zu ihm zu erbringen?
16. Was hat Arsinoé Alceste zwischen dem 3. und 4. Akt verraten? (Bonus: An welche andere Figur von Molière erinnert die Antwort von Alceste. „Je suis, je suis trahi, je suis assassiné“ („Ich bin verraten, ich bin ermordet“, V. 1228)?)

5. Akt

17. Wie geht der Prozess gegen Alceste aus und welche Entscheidung trifft er daraufhin?
18. Wen meint Célimène in der Schlusszene des *Menschenfeinds*, wenn sie vom „kleinen Marquis“, dem „Mann mit den grünen Bändern“ und dem „Mann mit der Jacke“ spricht?
19. Was schlägt Alceste Célimène vor, um seine Kränkung wiedergutzumachen?
20. Welche abschließende Ankündigung macht den *Menschenfeind* zu einer Komödie?

ANTWORTEN:
1) Akt

1. Philinte erwähnt die beiden Brüder aus *Die Schule der Ehemänner*, einer Komödie in drei Akten, die 1661 uraufgeführt wurde, also fünf Jahre vor dem *Menschenfeind* (V. 100).
2. Alceste ist in einen Prozess verwickelt, den er gerne verlieren möchte (V. 197).
3. Célimène ist 20 Jahre alt (V. 1774) und Witwe (V. 225).
4. Es handelt sich um ein galantes Sonett, in dem der Dichter seiner Auserwählten die Liebe erklärt. Alceste kritisiert das Sonnet von Oronte für seine Affektiertheit. Seiner Meinung nach sollte man es in der Toilette entsorgen.

2) Akt

5. Clitandre hat einen langen Fingernagel am kleinen Finger und eine Fistelstimme (V. 479–487), er trägt eine blonde Perücke (V. 482), zahlreiche Bänder (V. 484) und eine weite Rheingrafenhose.
6. Clitandre verfügt über Beziehungen, die Célimène bei ihrem eigenen Prozess helfen können (V. 490), und Alceste ist Höfling (V. 545).
7. Alceste zweifelt an Célimènes Liebe und verlangt von ihr, sich offiziell zu erklären (V. 563–565).
8. Alceste könnte ausschließlich auf Befehl des Königs lügen (V. 769).

3) Akt

9. Acaste ist jung, wohlgeboren und mutig. Er hat Esprit, einen guten Geschmack und Geld (V. 783 ff).
10. Beide versprechen einander, sich zurückzuziehen, sobald der andere Célimènes Gunst erringt (V. 838).
11. Arsinoés Gesicht ist weiß gepudert (V. 942).
12. Arsinoé schlägt Alceste vor, ihre Beziehungen spielen zu lassen, um ihm ein Amt bei Hofe zu verschaffen (V. 1075). Sie verspricht ihm zudem, den klaren Beweis für Célimènes Untreue zu erbringen (V. 1130).
13. Alceste bezeichnet sich selbst als aufrichtig und ehrlich (V. 1087).

4) Akt

14. Alceste zollt Oronte Anerkennung für sein Geschick zu Pferde, an den Waffen und beim Tanz (V. 1150).
15. Éliante bewundert Alcestes Ehrlichkeit. Sie erklärt sich bereit, sich zu opfern, um Alceste mit Célimène zusammenzubringen (V. 1196).
16. Arsinoé hat Alceste einen Brief übergeben, den Célimène an Oronte geschrieben hat. Im 3. Auftritt des 4. Akts von *Der Geizige* sagt Harpagon: „Je suis perdu, je suis assassiné“ („Ich bin verloren, ich bin ermordet“).

4) Akt

17. Er hat seinen Prozess verloren (V. 1492) und will sich aus der Welt zurückziehen (V. 1496).
18. Der „kleine Marquis“ ist Acaste, der „Mann mit den grünen Bändern“ ist Alceste (V. 1690) und der „Mann mit der Jacke“ ist Oronte.
19. Alceste schlägt Célimène vor, ihn zu heiraten und mit ihm in der Wüste zu leben (V. 1762).
20. Es ist die Heirat von Éliante und Philinte, die den *Menschenfeind* zur Komödie macht (V. 1800).



COMÉDIE FRANÇAISE



DER MENSCHENFEIND

Molière

Regie Clément Hervieu-Léger

21. Dezember 2016 > 27. März 2017

* Referenzausgaben

Molière, *Œuvres complètes*, hrsg. von Georges Forestier und Claude Bourqui, Gallimard, Reihe „Bibliothèque de la Pléiade“, 2010, 2 Bde.

Molière, *Œuvres complètes*, hrsg. von Georges Couton, Gallimard, Reihe „Bibliothèque de la Pléiade“, 1971, 2 Bde.

* Zu Molières Theaterwerk

Maurice Descotes, *Les Grands Rôles du théâtre de Molière*, PUF, 1960

Ramon Fernandez, *La Vie de Molière*, Librairie Gallimard, 1929; Neuaufage unter dem Titel *Molière ou l'essence du génie comique*, Grasset, Reihe „Cahiers Rouges“, 2000

Georges Forestier, *Molière*, Bordas, Reihe „En toutes lettres“, 1990

René Jasinski, *Molière et le Misanthrope*, Nizet, 1951, Molière, Hatier, Reihe „Connaissance des Lettres“, 1969

Henry Lyonnet, *Histoire des comédiens de la troupe de Molière*, Frinzine, 1886

Gustave Michaut, *Molière, Œuvres complètes*, Bibliothèque des Éditions Richelieu, 1947-1949, 11 Bde.

* Primärliteratur

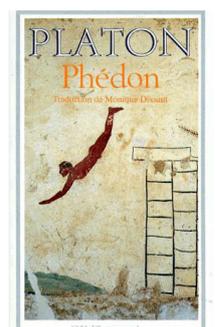
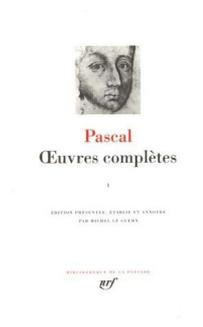
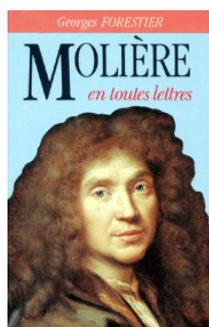
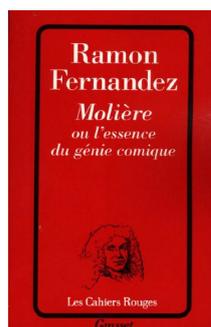
Jacques-Bénigne Bossuet, *Œuvres*, hrsg. von Yvonne Champailier und Bernard Velat, Gallimard, Reihe „Bibliothèque de la Pléiade“, 1936

Jean de La Bruyère, *Œuvres complètes*, hrsg. von Julien Benda, Gallimard, Reihe „Bibliothèque de la Pléiade“, 1935

Michel de Montaigne, *Essais*, hrsg. von Jean Balsamo, Catherine Magnien-Simonin, Michel Magnien, Gallimard, Reihe „Bibliothèque de la Pléiade“, 2007

Blaise Pascal, *Œuvres complètes*, hrsg. von Michel le Guern, Gallimard, Reihe „Bibliothèque de la Pléiade“, 2000, 2 Bde.

Platon, *Phédon*, Flammarion, Reihe „GF“, 1991





COMÉDIE FRANÇAISE



* Weiterführende Literatur

Alain Ehrenberg, *La Fatigue d'être soi : dépression et société*, Odile Jacob, 1998

Norbert Elias, *Die höfische Gesellschaft*, Suhrkamp, 1969

Glenn Gould, *Non je ne suis pas du tout un excentrique*, montiert und präsentiert von Bruno Monsaingeon, Fayard, 1986

Heinrich von Kleist, *Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden*, Dielmann, 1999

Blandine Kriegel, *La Querelle Mabillon-Rancé*, Quai Voltaire, 1992

Robert Polidori, *Parcours muséologique revisité*, Steidl, 2009

Jean-Christophe Rufin, *Le Grand Coeur*, Gallimard, Reihe „Folio“, 2014

Jean Starobinski, *L'Encre de la mélancolie*, Seuil, Reihe „La Librairie du xxiè siècle“, 2012

Antoine Vitez, *Le Théâtre des Idées*, Gallimard, Reihe „Le Messenger“, 1991

* Filmografie

Robert Altman, *Gosford Park*, Großbritannien 2001

James Ivory, *The Remains of the Day (Was vom Tage übrig blieb)*, Großbritannien/USA 1993

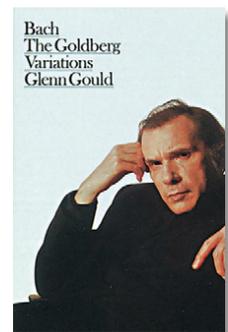
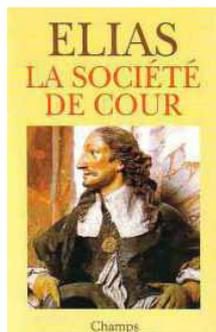
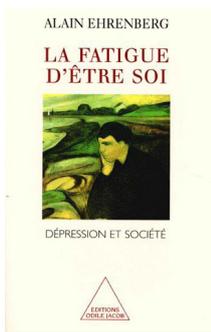
* Diskografie

Johann Sebastian Bach, *Goldberg Variations*, BWV 988, Glenn Gould, 1981, Sony Classical

Johann Sebastian Bach, *Contemplation*, Anne Queffelec, 2009, Mirare

Georges Delerue, Musik für die Filme von François Truffaut

Mozart, *Così fan tutte*



Redaktion:

MARINE JUBIN

Leiterin der Bildungsabteilung der Comédie-Française

01 44 58 13 13

marine.jubin@comedie-francaise.org

MARIE-VICTOIRE DUCHEMIN

Fachreferentin an der Académie de Paris

01 44 58 15 65

marie-victoire.duchemin@comedie-francaise.org

Mitwirkende:

ANAÏS JOLLY

Fachreferentin an der Académie de Créteil

01 44 58 15 65

anaïs.jolly@comedie-francaise.org

Unser Dank gilt zudem Luna Benhamou und Laetitia Troussel, den Praktikantinnen der Bildungsabteilung im Jahr 2016.